



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Gastlichkeit und Geschäft

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16a.24

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-7352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-7352)

Thema:

Gastlichkeit und  
Geschäft.

Wenn eine Tugend organi-  
siert und professionalisiert  
werden soll.

- z. B. Die Nächstenliebe in  
der weltweiten Caritas  
Die Zuwendung zum  
Kind im hochentwickel-  
ten Schulwesen  
Die Sorge um den kran-  
ken Menschen in einer  
stärker technisierten  
Medizin  
Die Gastlichkeit im  
Freundeverkehr.

Je mehr Apparat, Geld,  
Geschäft, Büro, Geräte,  
Ordnungen, Management,  
Kampfkategorisierung usw.  
da ist - umso mehr da  
sein, umso mehr droht  
das Menschliche, das  
immaterielle Tragende un-  
terzugehen.

Wer soll es richten, das alle  
diese Lebensbereiche das  
brauchen, was man ein  
gutes Management  
heißt? Und doch kann  
dieses Denken mit seinen  
Kategorien von Erfolg,  
Bildung, Berechnbarkeit und  
Planbarkeit das nie ersetzen,  
was ~~man~~ der eigentliche  
Ausdruck unserer Tugend und  
Lebens sein wird.

Es gab im Tirol vor 100 Jahren eine Religiosität, die gesellschaftlich einigebauert war, mit selbstverständlichem Vollzügen, und selbstverständlicher Mentalitäten.

Das Meiste so nicht mehr da.

Aber etwas anderes ist da. Wirctiv & triebhaft, so erfolgreich, so weitgewandt, so wohlhabend so erregt und vielbeschäftigt und beschlagunahm geworden sind, beginnt der Religiöse von einer ganz anderen Ecke her aktiv zu werden.

Aus der Frage (Koh.) was wirkt das alles, was soll das alles, was bleibt im Leben, was macht das Leben lebenswert, was ist, wenn ich morgen in der Juliusstrasse liege, oder eine Bekannte Diagnose bekomme? Dort - ist nicht ein

zählige Male Weniger mehr? Und schaut sich nicht in tiefsten mein Herz nach dem Gelingen der menschlichen Beziehungen, in der Ehe, in der Familie, im Haus, im Betrieb? Und schaut sich mein Herz nicht nach einem Geborgenheit am aller Scheitern und allen Anzügen?

Da beginnt die Religiösität von heute zu blühen. Und sie ist mehr als das festgefugte Brauchtum und die Selbstversenkung.

DER BISCHOF VON INNSBRUCK



Und diese Frömmigkeit  
 an der Tiefe soethe  
 in der Gottesdienst in  
 Freude gellen.

Ubrigens - wie geht  
 es als Bischof und mehr-  
 mal äkürlich wie einem  
 Kellner und oder einer  
 in der Rezeption oder ei-  
 nem Pensionarius in jeder  
 Hotels.

Auch der Glaube in Land  
 Tirol braucht ein Mann  
 gemeint. Tausende von  
 Briefen müssen geschrieben  
 und beantwortet werden,  
 mit unzähligen Gespräche  
 geführt, Gärten Empfangen  
 Öffentlichkeitsarbeit, Stabe-  
 meetings, Vorworte, Bräutigam  
 Situngen, Wallfahrten,  
 Kutschfahrten, Archäologie  
 fiele, Studien -

und wie gehts äkürlich  
 wie them. Bei dem Kon-  
 plixierten Betrieb, den die  
 Liebe Gott nun zu erwarten.  
 Kann das eigentliche, das  
 Leben aus dem innersten  
 an Glaubens, Leben.

Auf einmal wird aus  
 dem Hirten von Sionne Jesu  
 ein flinker Kirchenprofi.  
 Und ich bin auch deswegen  
 nach Starn gegangen.  
 In ein ganz stiller trübe  
 mit der Morgen Sonne im  
 Garten, und dem Echo der  
 Glocken. Und ich brauche  
 das auch, sonst hält ich  
 mit meiner Hirte bald  
 in wahren Stille des Wortes  
 den Hut an.

So sind wir alle auf der

selben Bahn. In einem  
Mädchen, in welchem Er-  
kenntnis, in vieler guten, aber  
sehr verwirrenden Welt,  
und doch mit dem Bewußtsein  
eines Aufwachsens des Glaubens,  
des erlösenden Gottes, der  
geöffneten Himmel des  
Herrn.